

Vortrag „Lions Pro Rheintal“ beim Rotary Club

Bericht von Ernst Geiling-Rasmus

Vor 150 Jahren wurde das Rheintal schon einmal seiner Einzigartigkeit beraubt, denn da kam die Eisenbahn und quetschte sich gnadenlos vor mittelalterliche Stadtkulissen. Hoteliers empfanden es als einzigartig, ihre Häuser so dicht wie möglich an die Trasse zu setzen, galt es im gehobenen Bürgertum doch als chic, im Angesicht von Ruß, Dampf, Qualm zu sitzen und zu dinieren. Das hat der Vortragende zwar einleitend nicht gesagt, aber es hat sich doch zugetragen...

O tempora mutantur - was einst ein Segen, entwickelte sich inzwischen zur Qual, zur Plage, zum unhaltbaren Zustand, wird doch die Rheinstrecke - das „schönste Tal der Welt“ - zum europäischen Frachtkorridor degradiert! Auf dem Weg von Genua nach Rotterdam, welcher via Bahn die Frachtdauer um 4 Tage gegenüber dem Seeweg verkürzen soll, werden immer mehr und immer längere Güterzüge in immer kürzeren Abständen durch dieses einmalige, kurvenreiche Tal gejagt.

Aktuell: 16 Güterzüge pro Stunde, 380 jeden Tag, 140.000 im Jahr, bis zu 110 Dezibel laut, mit z.T. über 50 Jahre alten Waggonen - ein gnadenlos profitorientierter, lärmberstender Frachtkanal mitten durch das Weltkulturerbe!

Der Gleiskörper 150 Jahre alt, die Achslasten von damals 2,5 To auf inzwischen 22,5 To gestiegen.

Das Zuckeltempo der Dampfloks seligen Andenkens auf flotte 120 km/h gesteigert. Gefahrgütertransport in nie gehabtem Umfang mit u.U. katastrophalen Folgen - eine „Verlärmung des gesamten Tals“ durch vier parallele Trassen, mit dem sagemuwobenen Rhein als Schallträger dazwischen, Lärmreflexionen durch Taleffekte, abhängig in der Intensität von den jeweiligen Windrichtungen.

Die Auswirkungen auf die Menschen und deren Hab und Gut, Risiken, Gefahren interessieren den Bund als Eigner der Bahn noch nicht einmal peripher, die werden seit 1974, nach Erlass des BImSchG (Bundes-Immissions-Schutz-Gesetzes), weggebügelt und plattgeschwiegen. Die „Politik“ drischt immer die gleichen hohlen Phrasen zu den akuten Problemen, aber es geschieht - nichts! Die Landesregierung hat, so der Vortragende, komplett durchgeschlafen und (im Gegensatz beispielsweise zu Hessen?) alle Einspruchschancen verpennt. Seit 1974 sind Sanierungsinvestitionen i.H.v. 2,5

Milliarden € unterblieben. Flüsterbremsen im Rheintal als Geheimtip? Kannst du in der Pfeife rauchen, die bewirken höchstens 8 Dezibel von 110. Und die Uraltwaggons aus der DDR, die wummern und dröhnen dennoch weiter, wie auch die der anderen Gastnationen-Gleisnutzer.

Per Saldo könnte man resignieren, am Stammtisch stänkern, zuwarten bis zur Anstaltsreife, sabotieren, protestieren, auswandern, auf die Höhe ziehen, denn Arbeit gibt's ja kaum noch...

Aber da gab es einen Lions-Club Rheingoldstraße, der das alles nicht getan hat. Der hat sich vielmehr konstruktive Gedanken gemacht, wie man dieser Gefahr einerseits und der unerträglichen Ignoranz andererseits begegnen könne: „Bürgernetzwerk pro Rheintal“ heißt das Zauberwort:

Lions hat sich dieser Aufgabe verschrieben, veranstaltet Info-Tage, Spruchbänder, Pro-Rheintal-Tage, Schulenprogramm, Journalisten-Programm, initiiert ein Wirtschaftsforum „Pro Rheintal“, schafft mithin ein Netzwerk aus Wissenden, Mitwirkenden, Förderern und Sponsoren.

Ideen sind gefragt; Tunnelsprengung ist wohl keine Alternative, aber die juristische Ebene, mit EU GH, sowie der penetrante Ritt auf bereits bestehenden Paragraphen, in Verbindung mit objektiven Fakten anstelle der Vernebelung durch die Bahn-Experten, all das könnte was bewirken, wovon unsere Enkel vielleicht einmal profitieren könnten - im schönsten Tal der Welt, am Rhein.